

Gegen die Wiederaufnahme des offiziellen Börseverkehrs.

Einflussreiche Kräfte sind in den letzten Tagen an der Arbeit gewesen, um dem von der Börse und der ihr ergebenen Presse schon so lange gehätschelten Gedanken der Wiederaufnahme des offiziellen Börseverkehrs Geltung zu verschaffen. In Budapest, wo das Treiben der Effektenpekulation vielleicht noch um einen Grad ärger ist als hier, hat sich sogar ein Konsortium von Bankdirektoren zusammengetan, um die unbedingte Notwendigkeit der Wiederherstellung des normalen Aktienmarktes darzulegen und auch hier in Wien fehlte es in der vor zwei Tagen abgehaltenen Komiteesitzung der Börsenkammer nicht an Stimmen, die für die Beteiligung des sogenannten Privatverkehrs eintreten. Das Interesse der in der Börsenkammer ausschlaggebenden Faktoren an einer Beseitigung des bisherigen Zustandes und an einer Wiederveröffentlichung der Kursliste scheint sonach ein recht großes zu sein. Schließlich auch begreiflich. Eigenartig mutet es jedoch an, daß man gerade das wüßte Treiben der Spekulanten dazu benutzen will, um die Reformbedürftigkeit des Privatverkehrs zu beweisen. Ist denn die Institution des sogenannten Privatverkehrs schuld an den sonderbaren Zuständen, die jetzt am Schottenring herrschen; glaubt man denn, daß nach Wiederherstellung der vollen Öffentlichkeit eine Wendung zum Besseren eintreten wird? Die Ursachen, die für die vollkommen verfahrenen Verhältnisse vom Effektenmarkt verantwortlich gemacht werden müssen, liegen heute auf einem ganz anderen Gebiete. Da ist zu allererst die ständig zu-

nehmende Ueberschwemmung mit Banknoten zu nennen, die das Mißverhältnis zwischen der Summe der umlaufenden Zahlungsmittel einerseits und jener der vorhandenen materiellen Güter immer schärfer hervortreten läßt. Die Regierung ihrerseits tut nichts, um dieser Inflation entgegenzuarbeiten und die Notenpreise arbeitet mit einer unheimlichen Geschwindigkeit. Die daraus logischerweise folgernde Steigerung der Warenpreise greift natürlich auch auf den Effektenmarkt über, der ja schließlich als Hauptsammelplatz der anlagejuchenden Papiergeldmassen in Frage kommt. Das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage verschiebt sich völlig und es bildet sich ein Zustand heraus, wie man ihn anderswo, nämlich am Warenmarkte, Tag für Tag beobachten kann. Die Rücksicht auf die Rentabilität des Papierses spielt bei der Festsetzung des Kaufpreises überhaupt keine Rolle mehr. Die Kurse gehen sprunghaft in die Höhe und je mehr die Säge in die Höhe gewirbelt werden, desto größer wird der Andrang des Publikums, das bei dem großen Beutezug nicht zu kurz kommen will. Die Nachricht von den reichen Gewinnen, die heute an der Börse gemacht werden, dringt immer mehr in die Kreise der Sparer, der Gewerbetreibenden und kleinen Geschäftsleute ein und wirbt andauernd neue Klienten der Effektenpekulanten, die jetzt goldene Zeiten erleben. Die Zahl dieser Außenseiter ist heute schon größer, als man gemeiniglich annimmt. Ungeheuren Umfang müßte sie aber annehmen in dem Moment, wo man mit den täglichen Veröffentlichungen der Kurse beginnen würde. Früher in Friedenszeiten mag eine Panik an der Börse trotz des Kurszettels wenig Schaden angerichtet haben. Als bald einziehende Realisationen sorgten schon für ein rechtzeitiges Einlenken. Heute liegen die Dinge jedoch vollkommen anders. Ein großer Teil der kleinen Gewerbetreibenden und Kaufleute, die vor dem Kriege an chronischem Kapitalmangel litten, verfügt heute über mehr oder minder große Beträge flüssigen Goldes, das als Gegenwert der verkauften Warenvorräte anzusprechen ist und das jetzt nach kurzfristiger Anlage strebt. Diese Leute würden bei einer Wiederaufnahme des offiziellen Börseverkehrs automatisch in den Wirbel der Effektenpekulation mit hineingerissen werden und ihr Interesse für die Börse müßte um so schlimmere Folgen zeitigen, als sie jeder intimen Kenntnis bezüglich der Technik des Börseverkehrs vollkommen bar sind. Die unsehlbare Wirkung der Aufhebung des Privatverkehrs wäre sonach ein riesiges Anschwellen der ohnehin schwer zu befriedigenden Nachfrage, ein weiteres Steigen der Kurse, die Verleitung von gänzlich unerfahrenen Leuten zum Börsepiel und schließlich ein fürchterlicher Krach, bei dem sicherlich der kleine Mann aus dem Volke die Rechnung zu zahlen hätte. Nichts

ist daher verkehrter, als die Einschränkung der Spekulation von der Wiederaufnahme des Börseverkehrs erwarten zu wollen. Das hieße den Teufel mit Beelzebub austreiben. Um die Flügel der Spekulanten zu beschneiden, dazu gibt es bessere Mittel. Eine scharfe Ueberwachung des Marktes wie auch der einzelnen Organe des Börsenvereines würde ihre Wirkung nicht verfehlen. Dazu ist freilich erforderlich, daß der landesfürstliche Kommissär seiner Aufgabe gewachsen ist. Von der vollen Bardeckung im Effektenkommissionsgeschäft ist heute dagegen nicht mehr viel zu hoffen, da ein Teil der hiesigen Banken, und zwar der anständigen, ohnehin schon seit längerem volle Barzahlung verlangt und — auch erhält. Weit wirkungsvoller wäre dagegen eine rücksichtslose Verschärfung der Effektenumsatzsteuer und ein wenig mehr Solidität in der Geschäftsgebarung einiger großer Finanzinstitute. Oder was soll man dazu sagen, wenn heute eine Großbank — es handelt sich um den Wiener Bankverein — anstatt die Kunden zu Realisierungen und zum Kauf von Kriegsanleihestücken zu veranlassen, noch obendrein Rundschreiben versendet, in denen die Adressaten zum Ankauf dieser oder jener Aktien eingeladen werden. Durch Zufall ist uns eine Kopie eines solchen Rundschreibens in die Hände gelangt. Der Inhalt sei im folgenden wiedergegeben:

Wiener Bankverein.

13. März 1917.

P. T.

Wir gestatten uns, beiliegend einen Prospekt über Aktien der österreichischen Daimler-Motoren-Aktiengesellschaft zu überreichen und Ihnen mitzuteilen, daß uns ein mäßiger Posten dieser Aktien zum Verlaufe zur Verfügung steht, welche wir unserer bevorzugten Kundschaft zum Kurse von 780 Kr. per Stück zuzüglich 5 Prozent laufender Zinsen von Nov. 200 Kr. ab 1. Jänner 1916, d. i. also inklusive Dividende per 1916, mit der Maßgabe anbieten, daß die zugeteilten Stücke bis zum 30. September 1917 gesperrt bei uns im Depot zu verbleiben haben. Wir nehmen auch Anmeldungen ohne Sperrverpflichtung, und zwar zum Kurse von 805 Kr. plus Stückzinsen entgegen. Nachdem uns nur eine beschränkte Anzahl von diesen Aktien zur Verfügung steht, müssen wir uns eine eventuelle Reduktion in der Zuteilung auf Grund der eingelaufenen Anmeldungen vorbehalten. Die Aktien sind zum Privatverkehr an der hiesigen Börse zugelassen, werden gegenwärtig zu circa 505 Kr. gehandelt und wird deren amtliche Kotierung nach Wiederöffnung des offiziellen Börseverkehrs erfolgen. Die Dividende für das Geschäftsjahr 1916 wird mit 32 Kr. taxiert. Der Geschäftsgang der Gesellschaft ist, wie wir hören, ein sehr guter und ist dieselbe auf lange Zeit bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit mit Aufträgen versehen, so daß für das laufende Geschäftsjahr 1917 eine neuerliche Erhöhung des Ertragnisses erwartet werden kann. Wir ersuchen

Sie, uns Ihre Anmeldung derart zuzunehmen zu lassen, daß dieselbe bis längstens Dienstag, den 20. d. in unseren Händen ist. Wir legen Anmeldebücher bei und empfehlen uns Ihnen

Prospekt.
Anmeldebücher.

hochachtungsvoll
Bankverein.

Dieses Schreiben läßt nur zwei Möglichkeiten zu: Entweder kennt die Bank wirklich eine „bevorzugte Kundschaft“, was gleichbedeutend wäre mit einer Benachteiligung der großen Masse jener Klienten, die sich nicht der Gunst der Bank erfreuen oder es handelt sich um ein Rundschreiben, das den Ausdruck „bevorzugte Kundschaft“ nur gebraucht, um eine desto sicherere Wirkung zu erzielen, um zu animieren. Beides ist unsinnhaft und auf keinen Fall geeignet, die immer und immer wiederholte Behauptung zu erhärten, daß die Bankfunktionäre seit Monaten und Wochen in Zirkularschreiben und durch mündliche Einwirkung ihre Kunden zur Realisierung und zum Ankauf von Kriegsanleihen zu veranlassen suchen. Derartige Rundschreiben, wie das oben stehende geben viel eher Anlaß zu schärfstem Mißtrauen gegenüber allem, was von Seite der Banken und ihrer Vertreter in der Börsenkammer in der gegenwärtig laufenden Aktion zur Einschränkung der Effektenpekulation unternommen wird. Sie lassen auch die in der Börsenkammer gehaltenen Antragsungen, die auf eine Wiederaufnahme des offiziellen Börseverkehrs hingen, in einem etwas eigentümlichen Lichte erscheinen. Um so mehr ist es daher zu begrüßen, daß der Finanzminister nunmehr zu diesen „Anregungen“ in klarer und strikter ablehnender Form Stellung genommen hat.